

Personalisierung des Fremdsprachenlernens als besondere Lernoption

Irena Zavrl

*„Man kann einem Menschen nichts beibringen,
man kann ihm nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken.“*

(Galileo Galilei)

Abstrakt: Bei den zahlreichen Diskussionen über die künftige europaweite Bildungsentwicklung rückt das Ziel der „Personalisierung des Lernens“ zunehmend in den Mittelpunkt und bildet daher auch eine logische Komponente des OECD-Programms „Schooling for Tomorrow“. Die Fokussierung auf Bildungskonzepte für die Zukunft geht auf die Erkenntnis zurück, dass bestehende gegenwärtige universal einsetzbare Standardlernkonzepte im Sprachunterricht weder den Bedürfnissen des Einzelnen noch denen der heutigen wissens- und leistungsorientierten Gesellschaft insgesamt wirklich gerecht werden.

Schlüsselwörter: Personalisierung des Lernens, Individualisierung des Lernens, Zukunftsbildungskonzept beim Fremdsprachenlernen

Abstract: Due to several discussions about „Personalising Education“ within the OECD Programme „Schooling for Tomorrow“ there is a growing awareness of the fact that one-size-fits-all, i.e. universal and classical approaches to foreign language knowledge management, distribution and organization are ill-adapted and inadequate both to individuals' needs and to the knowledge society at large. To move beyond uniform, mass provision can be described more widely as „personalisation“ of education or learning of foreign languages.

But personalisation can mean many things and raises profound questions about the purposes of and possibilities for language education and learning.

Key words: Personalising Education, Individualising Education, Teaching of Foreign Languages for Tomorrow

Abstrakt: Díky diskuzím o „personalizaci vzdělání“ v rámci programu OECD „Vzdělání pro zítřek“ si stále více uvědomujeme, že princip „jedna velikost padne všem“, tj. univerzální a klasické přístupy jsou špatně přizpůsobené a neadekvátní pro potřeby jednotlivce i znalosti společnosti jako celku. Posun za hranice uniformní, masové výuky může být ve větší šíři popsán jako „personalizace“ vzdělávání či studia cizích jazyků. Personalizace dává vzniknout závažným otázkám ohledně účelů a možností jazykového vzdělávání a studia.

1 Einleitung. Viele Modewörter und eine (un)klare Begrifflichkeit im Bereich der Lernformen: Individualisierung – Differenzierung – Personalisierung

Viele Modewörter (E-learning, interaktives Lernen, Online-learning, Online-teaching, digitales Lernen, autonomes Lernen, hybrides Lernen, Fernlernen, Präsenzlernen, (voll)virtuelles Lernen, Selbstlernen, peer-learning, digitales/digitalisiertes Lernen, kombiniertes Lernen, Lernen on demand, Einsatz von digitalem Lernmaterial....) sind tagtäglich in aller Munde, aber: bringt die Digitalisierung der Medien tatsächlich so viele Änderungen für den Sprachunterricht mit sich, wie manche in der Euphorie der ersten Stunde mein(t)en? Oder haben Skeptiker Recht, die eher auf didaktische Rückschritte hinweisen und vieles von dem angeblich Neuen für Heißluft halten? (Rösler, 2010)

Es ist allerdings mehr als umstritten, ob die Digitalisierung tatsächlich den Sprachunterricht verbessert. Man braucht gar nicht den Thesen des Hirnforschers M. Spitzer zu folgen, der behauptet, E-learning behindere die kreative Entfaltung und Bildung der Schüler und führe zu schleichendem Gedächtnisverlust und zu digitaler Demenz. (Spitzer, 2012)

Was versteht man eigentlich unter diesen zahlreichen Bezeichnungen von Lernformen mit Modewörtern?

Das amerikanische Department of Education (**ED** or **DoED**, Radin 1988), hat drei, meiner Meinung nach sehr gelungene und treffende Definitionen veröffentlicht:

Klassisches Fernlernen ist ein typischer Vertreter von individualisiertem Lernen, wo die Lernziele für alle Lernenden die gleichen sind und die Lernenden mit ihrer eigenen Lerngeschwindigkeit und gemäß ihren eigenen Bedürfnissen die Lernmaterialien bearbeiten können. Auch Blended Learning, bezeichnet als hybrides, kombiniertes bzw. verteiltes Lernen, wo Präsenzlernen und virtuelles Angebot synchron oder konsekutiv stattfinden und die Teilnehmenden gewisse Freiheiten in der Lerngeschwindigkeit und in der Lerntiefe haben, gehört zum individualisierten Lernen.

Beim **differenzierten Lernen** sind die Lernziele für alle Lernenden ebenso die gleichen, jedoch unterscheiden sich die Lernmethoden, mit denen der Lernende das Lernziel erreichen soll(te). So kann sich zum Beispiel der eine Lernende die Inhalte am Besten in den klassischen Sprachkursen aneignen, während der andere lieber auf Web Based Trainings zurückgreift und der dritte am liebsten mit Lernskripten und CDs lernt. Differenziertes Lernen ist somit von der Entwicklung her sehr (zeit- und kostenintensiv) aufwändig, da dieselben Lerninhalte auf unterschiedliche Weise vorbereitet und angeboten werden müssen.

Am stärksten fokussiert sich hingegen an die Lernenden **das personalisierte Lernen**. Da gibt es keine allgemeinen Lernziele, sondern Lernziele, Lerninhalte, Lernge-

schwindigkeit und Lernergebnisse, die ganz eng maßgeschneidert auf die Bedürfnisse des Lernenden abgestimmt sind. Beim personalisierten Lernen ist ein hohes Maß an Selbstlerndisziplin, Selbstorganisation und Selbstlernkompetenz des Lernenden erforderlich und auch die Rolle des Trainers oder Lehrers ändert sich spürbar: der Lehrende ist kein Belehrender, kein Wissensvermittler, sondern wird zum Lernbegleiter und Lerncoach, der nicht nur den Lernprozess begleitet, sondern auch die Begabung, Potenzial und Selbstlernkompetenz des Lernenden zu fördern und zu motivieren versucht (Fassnacht, 2014).

Zu welchem Zeitpunkt welche Art des Sprachunterrichts eingeschaltet wird, hängt von zahlreichen Faktoren ab, die wir uns gründlich von Vorhinein überlegen müssen. Der Einsatz von digitalen Medien ist nur sinnvoll, wenn er didaktisch gerechtfertigt und begründet ist und Mehrwert im Sprachunterricht schafft. Wichtig ist, dass digitale Medien funktional und zielgerichtet aufgaben-, lerner- sowie kontextspezifisch eingesetzt werden und nicht einfach nur aus dem Grund, weil es zeitgemäß trendig ist oder weil man über sie verfügt oder weil man Kosten sparen möchte.

Sobald man zum digitalen Lernen jeglicher Lernform zurück greift, sollte man sich der Tatsache bewusst sein, dass vieles nicht per Mausklick oder Knopfdruck funktioniert und dass bei jeder Form des digitalisierten Lernens die sozialen Komponenten (peer learning, kooperatives Arbeiten und vor allem Erlebnisqualität beim Sprachenlernen) fehlen, wo die Lernenden von anderen Lernenden (und auch vom Lerncoach) in der Präsenzphase enorm viel profitieren. Vorwiegend mangelt es auch an dem Motivationsschub, an Förderung der Lernfreude und am Aufbau der relevanten Lernkompetenz, die meistens vom Lehrer ausgehen und durch Gruppe gestärkt werden.

2 Die neue Kultur des Lehrens und des Lernens: Von der Individualisierung über Personalisierung zur Generierung

Der Begriff „**Personalisierung des Lernens**“ als ein Leitprinzip einer auf „Human-kompetenz“ ausgerichteten Pädagogik (Schmid, 2008) ist ein sehr dehnbarer Begriff. Es stellen sich immer wieder grundlegende Fragen

- nach dem Sinn und Zweck der Personalisierung des Sprachlernens
- nach den Möglichkeiten für die Bildung im Allgemeinen und besonders für den Sprachunterricht
- nach der Eignung und didaktischer Sinnhaftigkeit für den Sprachunterricht
- nach der Gestaltungsart und -weise des Sprachunterrichts
- nach dem zeitlich günstigsten, mehrwertschaffenden oder nützlichsten Einsatz von digital-support.

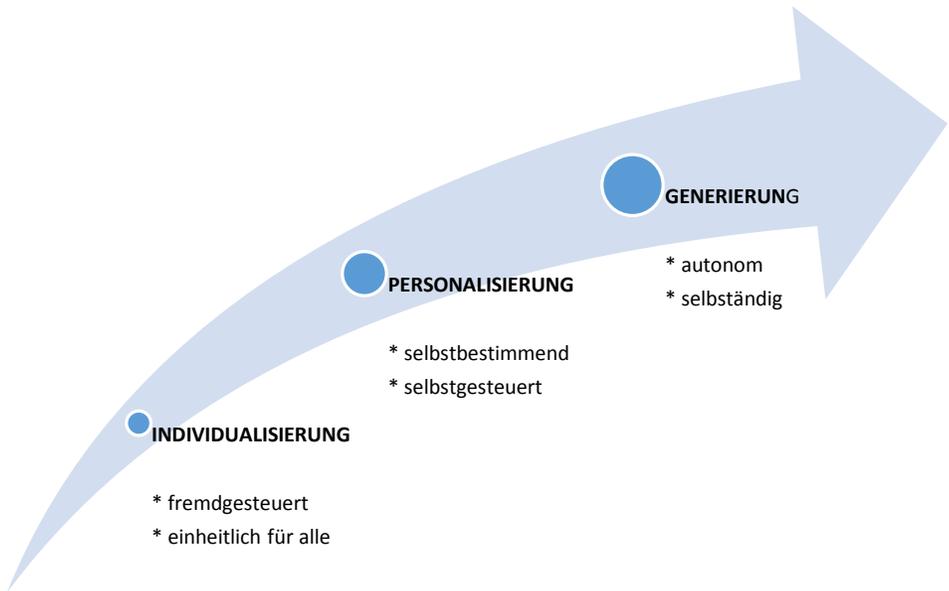


Abb. 1: kontinuierliche Entwicklungskette: von Individualisierung über Personalisierung zur Generierung

Die am Lernenden ausgerichtete Personalisierung des Lernens heißt, für die Lernenden im Sprachunterricht optimale Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu schaffen und die Lernziele, Lerninhalte, Lerngeschwindigkeit und Lernergebnisse ganz eng auf die Bedürfnisse des Lernenden abzustimmen, um ihn möglicherweise fit für sein Leben in einer fremdsprachlichen und kulturell anders geprägten Umgebung zu machen. Das heißt: **Lernen on demand**, wo mit professionell gestalteten zielgenauen Lehrwerken gearbeitet wird und die Lehrmaterialien punktgenau auf den Sprachstand, Sprachbedürfnisse, Lernkompetenz und Lernpotenziale des Lernenden zugeschnitten werden.

In der heutigen schnelllebigen Welt sollte man sowohl die notwendigen Fähigkeiten haben, um im Berufsleben Fuß fassen zu können als auch die Methodik bzw. Fähigkeiten dafür, sich **selbständig und autonom** in der Generierungsphase, wo der lernende Betroffene zum Beteiligten wird, lebenslang etwas Neues anzueignen: **weil nur wer gelernt hat zu lernen, wird sich neues Wissen aneignen, altes erhalten und vieles generieren können.**

Vom Individuum zur Person: auf die einzelne Person orientierte Sprachunterrichtsentwicklung

Beim individualisiertem klassischen Fernlernen oder kombiniertem Blended Learning werden den Lernenden gewisse Freiheiten in der Lerngeschwindigkeit, Lernum-

fang und in der Lerntiefe eingeräumt. Und gerade diese Fernlehrmethoden soll man beim Sprachunterricht Schritt für Schritt, sporadisch und mit großer Sensibilität einsetzen, da sie sich im Fremdsprachenunterricht **erst eignen und bewähren**, nachdem die Lernenden in den gemeinschaftsbildenden Anfängersprachkursen ihr allgemeines Sprach- und Kommunikationsbasiswissen erworben haben, nachdem sie genügend Unterstützung und Motivationspusch zuteil waren, nachdem der Sprachunterricht klar strukturiert verlief, nachdem gezielt und genügend Hilfestellungen gegeben und Lernprozesse klar strukturiert gelebt wurden und nachdem den Lernenden nachvollziehbare Lernorganisation bzw. Selbstlernkompetenz in genügendem Ausmaße präsentiert und vorgelebt wurde. Sobald man den Sprachunterricht digital zu führen oder zu unterstützen versucht, muss man im Auge behalten, dass man bis dahin auch gewisse Eigenschaften des Lernenden evozieren sollte: und zwar vor allem Selbstlernkompetenz, Selbstlerndisziplin gepaart mit der Fähigkeit zu Selbstorganisation, hohe Medienkompetenz (in digital-technischem und medienkritischem Sinne) und hohe Schreibkompetenz, da in dieser Phase bei der „internetgestützter schriftlichen Kommunikation gar keine sprachliche Korrektheit mehr erreicht wird.“ (Rösler,2010)

Personalisiertes Lernen ist zu verstehen „von Personen – mit Personen – für Personen“ auf der personalen und interpersonalen Ebene von-mit- und-für-einander lernen und setzt ein persönliches Mit- und Füreinander von dem Lerncoach und Lernenden voraus, wobei es im Sprachunterricht vor allem um Begabungs- und Motivationsförderung geht. „Dialogue is a central element to the personalization“ (Radin, 1988), um später als Selbstlernende in der Lage zu sein, zum generierendem Lernen zu gelangen, d.h. zur Förderung der Selbstwirksamkeit und zum Generieren des Lernens: es geht einfach darum, sich für das lebenslange Lernen ausreichend vorzubereiten und der eigenen Wirksamkeit bewusst zu werden: nämlich die Bereitschaft, den manchmal beschwerlichen Weg des Fremdsprachenlernens auf sich zu nehmen, steht und fällt mit dem Glauben ans Gelingen. Das heißt: Am Anfang eines Spracherwerbs steht der kooperative und explorative Präsenzunterricht mit viel Förderungspotenzial (so wie bei einem Kind, wenn es die Muttersprache zu erlernen versucht) und erst danach soll(te) digitale Unterstützung schrittweise eingesetzt werden.

Es reicht also nicht, beim Thema Personalisierung des Fremdsprachenunterrichts an einen virtuellen Ort zu denken, an dem Informationen beschafft, Instruktionen durchgeführt und Rückfragen an den Lerncoach/Tutor gestellt werden. Die Lernenden brauchen besonders in der Anfangsphase des Sprachenlernens **soziales Umfeld**, brauchen peer learning, brauchen Motivationsschub, brauchen die persönliche Präsentation ihrer eigenen Arbeitsergebnisse, brauchen Durchführung von Simulationen, brauchen mit anderen Lernenden ihre eigenen „Fehler“ auszutauschen und an den Fehlern zu wachsen, brauchen auch Interagierung /Interaktivität mit den anderen, brauchen Kooperation und besonders brauchen sie das sofortige Feedback (so wie bei dem Kind eine Watsche à wenn man das Kind bestraft, nachdem er schon

vergessen hat, worum es geht und wo er den Fehler begangen hat, brauchen wir seine Fehler gar nicht mehr zu korrigieren), da nur die zeitnahe Stimulus-Response-Reaktion die erwünschten Früchte bringen kann.

2.1 *Veränderung der Lehrerhaltung durch die neue Lernkultur: Die Rolle des Tutors/Lerncoaches*

Der Trend zur Personalisierung des Lernens hat sowohl historische als auch sozial-gesellschaftliche Hintergründe und spiegelt weitgehend die zeitgemäßen Wünsche, Bedürfnisse, Potenziale und Ambitionen der Lernenden sowie deren wachsendes Interesse am Lernen und Zuwachs von Wissen wider.

Beim personalisierten Lernen wird die Förderung der Lernmotivation (die bei dem Sprachenlernen eine besonders sensible Rolle spielt) gering gehalten und Selbstlernkompetenz und Disziplin des Lehrenden stärker gefragt denn je. Dadurch wandelt sich auch die Rolle des Lehrers: der Lehrer wird immer mehr zum Lernbegleiter bzw. Lerncoach und immer weniger ein Wissensvermittler. Ganz im Sinne des eingehenden Zitats Galileos, dass man den Lernenden nur helfen (also sie unterstützend begleiten) kann, bis sie es (ihre eigenen Potenziale und Fähigkeiten) in sich entdeckt haben. Diese Veränderung wird durch die Technik und Digitalisierung verstärkt vorangetrieben und möglich gemacht, aber mit „sensiblen Hausverstand“.

Bei allen drei unterschiedlichen Lernformen vergleichend ändert sich ganz stark die Rolle des „Lehrers“.

INDIVIDUALISIERUNG	PERSONALISIERUNG	GENERIERUNG
Traditionelle Lehrerhaltung: Lehrer wird zum Wissensvermittler, „Trichter“ des Wissens und Könnens	Lehrer wird zur Begleitperson, zum Lerncoach, zum Lernbegleiter und Tutor	gelernt wird ohne Coach, autonom, selbständig und in Eigenverantwortung

Abb. 2: Wissensvermittelnde Funktion des „Lehrers“ bei Individualisierung, Personalisierung und Generalisierung des Lernens

2.2 *Förderung von Lernfertigkeiten und Lernmotivation beim Sprachunterricht*

Den Lehrpersonen steht bei der Entwicklung der Lernfertigkeiten und Förderung der Lernmotivation bei den Studierenden in der Anfängerphase des Erlernens einer (neuen) Fremdsprache eine zentrale Rolle zu: diese Rolle ist nicht zu ersetzen, da im Unterricht keine der sozialen Komponenten fehlen darf: lernen für sich selbst individuell, lernen in und mit der Gruppe, lernen von anderen Lernenden, lernen mit Lerncoach...Nämlich, Sprachunterricht soll ein Erlebnis sein und Sprache muss man gelingend und Sinn stiftend mit Mitlernenden erleben. Und das gemeinsame Output soll als befriedigend empfunden werden.

Mit der Schaffung einer neuen (digitalen) Lernumgebung entstehen zahlreiche komplexe und kombinationsreiche Formen der Unterrichtsgestaltung. Dabei sollen die Lehrpersonen einerseits exzellente Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten und einen hohen Ausmaß an Flexibilität haben, andererseits jedoch in der Lage sein, als Vermittler des Wissens und Förderer der Lernmotivation jederzeit unterstützend zur Verfügung zu stehen.

Personalisiertes Lernen heißt die Strategie (Müller, 2006) des zielführenden Lernens unter Berücksichtigung eigener Potenziale bzw. Potenziale des Lehrenden. Zielführend heißt, den Studierenden als Subjekt des eigenen Lernprozesses oder „*Autor des eigenen Lebens*“ (Weigand, 2004) so weit bringen zu können („enabling“, „facilitating“), dass er/sie sich sein/ihr Wissen im Einklang mit seinen eigenen Bedürfnisse aneignen und auf Basis des schon erworbenen Wissens neues Wissen generieren kann. Generieren heißt so viel wie erzeugen, etwas erschaffen. Erzeugt werden soll aufbauend das neue Wissen, natürlich aber auch Können und Wollen (knowledge, skills, attitude), so Müller (2003). Es geht darum, sich der eigenen Fähigkeit, des eigenen Potenzials und der effektiven Wirksamkeit bewusst zu werden und es voll auszuschöpfen versuchen.

Beim INDIVIDUALISIERTEN LERNEN sprechen wir von lernstoffzentriertem Lernen...	Beim PERSONALISIERTEEN LERNEN sprechen wir von personenzentriertem Lernen...
Auslese beim Lernen →	→ Förderung des/der Lernenden
Defizit beim Lernen →	→ Stärken des/der Lernenden
Messbare Leistung (Produkt, Output) nach dem Lernen	→ Begabungsförderung des/der Lernenden

Abb. 3: *Perspektivenwandel, fundamentale Richtungsänderung*

3 Conclusio: Vom (passiven) Empfangen zum (aktiven) Gestalten

Wie hoch der Anteil des Online-Teaching beim personalisierten Lernen sein sollte, entscheidet jede Institution (und auch jede Person) für sich selbst. Meiner Meinung nach sollte Online-Anteil mit dem fortschreitendem Basiswissenserwerb steigen: je höher die Stufe des Sprachunterrichts ist, desto innovativer und kreativer, methoden-, medien- und abwechslungsreicher kann der Sprachunterricht gestaltet werden. Online-Teaching bedeutet für mich Entpersonalisierung, also Lernen mit gewissem Qualitätsverlust. Mit Online-Teaching lernt man zwar zeitlich und örtlich unabhängig, aber gibt es dadurch eine Gewinnsituation für beide Seiten? Sind wir tatsächlich bereit, auf persönlichen Motivationsschub durch Lerncoach und auf seine hohe didaktisch-methodische Qualität zu verzichten, besonders in Anfängersprachkursen? Obwohl wir ganz genau wissen, dass mit den Freiheiten und Optionen nur diejenigen Lernenden am besten umgehen können, die engagiert, motiviert, effektiv und nachhaltig lernen, die also „Lernprofis“ sind. Für schwache oder/und nicht mo-

tivierte Lernende mit unterentwickeltem Lernmanagement ist Online-Teaching eher ein bedrohliches Szenario. Ob multimediale Sprachprogramme schwächeren Lernenden eher schaden oder nutzen, ist allerdings noch nicht abschließend erforscht (Rösler, 2010).

Darüber, wie viel, was und wann digital gelernt wird, können nur routinierte und erfahrene Sprachdidaktiker entscheiden, weil: was zeitgemäß ist, kann nicht unbedingt nützlich sein. Und Sprachinstitute, sprachvermittelnde Institutionen sind dafür da, um

- entsprechende Lern-Settings zu schaffen, um den Lernenden gerecht und bedürfnisgerecht zu werden
- den Lernenden zu ermöglichen (enabling, facilitating), ihre optimale, jeweils individuelle Entwicklung des eigenen Begabungspotenzials zu erzielen
- den Lernenden befähigen, sich das Wissen autonom, d.h. selbstgesteuert und in voller Eigenverantwortung aneignen zu können
- den Lernenden möglich zu machen, ihre persönlichen Lernziele durch starke subjektive Beteiligung und Eigenverantwortung zu erreichen bzw. verwirklichen
- mit Unterschieden der Lernenden (in Bezug auf persönliches Potenzial und Bedarfsorientiertheit) und ihren stark unterschiedlich ausgeprägten Lernkompetenzen konstruktiv, kreativ und innovativ umzugehen
- ihr Entwicklungsprozess als Coach/Tutor begleitend (und nicht wissensvermittelnd) zu gestalten
- den Lernenden zu ermöglichen, sich als Subjekt des eigenen Lernprozesses zu behaupten (und nicht als Objekt des Lehrens dazustehen)
- den Lernenden lebensgestaltendes Lernen zu ermöglichen durch die Vermittlung bzw. den Erwerb der für die Kommunikation wichtigen vitalen Kompetenzen: Sprach- und Kommunikationskompetenz (als Teilkompetenz seines/ihrer sozialen, reflektives und ethische Daseins) samt soft skills, um sich in der fremdsprachlichen und anders kulturell geprägten Umgebung erfolgreich behaupten zu können
- den Grundstein zu legen für die Freude und Motivation am Lernen, die ein Leben lang und lebenslänglich hält.

Beim begabungsangemessenen, bedarfsorientierten Sprachunterricht sollte nicht nur um Begabungsförderung gehen, sondern um adaptives und zielführendes Lernen, intelligentes zielorientiertes Tutoring, woraus die Eigenmotivation und Förderung der Lernautonomie, also ein relevantes und bedürfnisgerecht verfügbares Sprachwissen für das spätere (Berufs-) Leben generiert werden kann.

Bei der Personalisierung des Lernens halten wir uns nur drei vorwiegend sozial-regulative Ziele vor Augen: wie wir auf Chancengleichheit aller Lernenden hin ar-

beiten möchten, wie wir den Unterricht flexibler, einfacher und kostengünstiger gestalten könnten und wie wir dem Unterricht dabei noch eine persönliche Note geben könnten, vergessen wir gerne jedoch, dass sowohl die marktbestimmten Lösungen (Miliband, 2006) als auch Planstrategien zu wenig sind, um an das gewünschte ergebnisreiche Ziel kommen zu können.

Zum Schluss möchte ich noch auf die Worte und Erfahrungswerte von David Miliband (2006:24) hinweisen: bei der Entscheidung **für** oder **gegen** Personalisierung des Lernens sind folgende Komponenten bzw. Handlungsempfehlungen zu beachten:

- Man soll ganz genau die Stärken und Schwächen des einzelnen Lernenden kennen. Personalisiertes Lernen muss folglich von einer lernzweckbezogenen Bewertung ausgehen, und mit Hilfe von Daten und Gesprächen muss der Lernbedarf eines jeden festgestellt werden.
- Man soll Selbstvertrauen, Kompetenzen und Selbstdisziplin jedes Lernenden stark fördern, was entsprechende Lehr- und Lernstrategien voraussetzt.
- Personalisierung des Lernens bedeutet Curriculumwahl durch den Lernenden selbst und die Respektierung dieser Wahl, so dass ein breit gefächertes, auf den Bedarf der Lernenden zugeschnittenes Lehrangebot gewährleistet sein muss.
- Die Personalisierung des Lernens erfordert einen rigoros auf die Fortschritte des Lernenden ausgerichteten Ansatz der Institution- und Unterrichtsorganisation. Ein Schlüsselfaktor hierfür ist die Professionalität der Lehrkräfte, die den unterschiedlichen Anforderungen der Lernenden gerecht werden können.

Bevor das alles passiert, soll der Lernende die Beziehung zum Sprachlernen aufbauen, überlegt Kultur des Sprachlernens entwickeln, Freude an der Selbstleistung entwickeln, individuelle Ressourcen und Potenziale ausschöpfen lernen, Lern- und Lebenserfolge generieren lernen... für ihn/sie äußerst relevante Lernkompetenzen entwickeln und aufbauen.

Weil, nur ein bisschen Kosmetik reicht bei weitem nicht (Müller, 2014). Man soll versuchen, jedes System mit Experten und ihrer Expertise zu professionalisieren.

Fazit: an der Fachhochschule Burgenland in Eisenstadt halten wir uns an die Sprachlernprinzipien der internationalen Qualitätssicherung und an der signifikanten Änderung der Wissensaufnahme jüngerer Generation, d. h. wir orientieren uns sowohl an den zu erwerbenden Sprachkompetenzen als auch an Studierenden und ihren Bedürfnissen, an der Förderung der Lernautonomie und an die SMART-Methode von Müller (2004), wo **S** für „spezifisch“, konkret, klar und eindeutig, **M** für „messbar“, **A** für „ausführbar“ (verbunden mit dem Gefühl der Machbarkeit), **R** für „relevant“ steht und **T** für „terminiert“ entsprechende zeitliche Verbindlichkeiten schafft. Den Sprachunterricht gestalten wir methodisch vielfältig, wobei die Transparenz der Unterrichtsziele und zielsprachlicher Unterricht im Vordergrund stehen. Der Einsatz von Plattformen im Fremdsprachenunterricht erfolgt lediglich nicht deshalb, weil

wir in der digitalen Ära leben und digitale Medien einfach da sind. Für uns ist es von besonderer Wichtigkeit, eine kritische Distanz und den gesunden Menschenverstand zu den didaktisch-methodischen Segnungen zu bewahren, die uns vom Gebrauch der digitalen Medien versprochen werden.

Literaturquellen

Bücher

- DANNER, H. (2010). *Verantwortung in Ethik und Pädagogik*. Oberhausen: ATHENA.
- HARGREAVES, A., & DENNIS, S. (2009). *The Fourth Way: The Inspiring Future for Educational Change*. Corwin.
- HOPKINS, D. (2007). *Every School a Great School: Realizing the Potential of System Leadership*. McGraw Hill.
- LÖWISCH, D.-J. (1995). *Einführung in pädagogische Ethik. Eine handlungsorientierte Anleitung für die Durchführung von Verantwortungsdiskursen*. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- MAULBETSCH, C. (2010). *Person und Verantwortung. Zur Grundlegung einer pädagogischen Handlungstheorie unter dem Aspekt der Erziehung zur Verantwortung im Kontext Schule*. Münster: Waxmann.
- MILIBAND, D. (2006). *Choice and Voice in Personalised Learning*. Personalising Education. OECD, p. 24.
- MOLL, B. (2003). *Fit for Life. Lernen ist eine Dauerbaustelle*. Dokumentarfilm. hep-Verlag. Bern.
- MÜLLER, A. (2007). *Lernen steckt an*. hep-Verlag. Bern.
- MÜLLER, A. (2007). *Erfolg! Was sonst! Generierendes Lernen macht ausschussfähig*. hep-Verlag, Berlin.
- PRECKEL, F., & BAUDSON, T. (2013). *Hochbegabung. Erkennen, Verstehen, Fördern*. München: Beck.
- REICH, K. (2010). *Systemisch-konstruktivistische Pädagogik. Einführung in die Grundlagen einer interaktionistisch-konstruktivistischen Pädagogik*. Weinheim: Beltz.
- RÖSLER, D. (2010). *E-learning Fremdsprachen – eine kritische Einführung*. Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen.
- RUANO-BORBALAN, J.-C. (2012). *Histoire du système éducatif Coll. Que sais-je?* Presses Universitaires de France.
- SCHMID, G. (2005). *Wege zur Begabungsförderung*. Tagungsband.
- SCHMID, G. (2008). *Begabungsförderung – Schulentwicklung und Personalisierung der Pädagogik im schulischen Alltag*. Tagungsband.
- SPITZER, M. () *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin.
- SPITZER, M. (2014). *Digitale Demenz – Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen*. Droemer Verlag.
- STURM, D. (2008). *Philosophie der Person. Die Selbstverhältnisse von Subjektivität und Moralität*. Paderborn: Mentis.
- WEIGAND, G. (2004). *Schule der Person. Zur anthropologischen Grundlegung einer Theorie der Schule*. Würzburg: Ergon.

Edited volumes

- WEIGAND, G. ET AL. (Hrsg.) (2014.) *Personorientierte Begabungsförderung. Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Weinheim, Basel: Beltz.

Beiträge

WERNER, M. H. (2006). Verantwortung. In DÜWELL, M., HÜBENTHAL, CH., & WERNER, M. H. (Hg.) Handbuch Ethik. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart: Metzler, S. 541–548

Internet sources

FASSNACHT, K. *Drei Begrifflichkeiten*. <http://www.clc20.de/individualisierung-differenzierung-personalisierung/> (6. 1. 2015).

FULLAN, M. (2009). *Michael Fullan's Answer to „What is Personalized Learning?“* Microsoft Partner Network. <http://cs.mseducommunity.com/wikis.personal.michael-fullan-s-answer-to-quot-what-is-personalized-learning-quot/revision/3.aspx> (8. 1. 2015).

OECD – *Personalisierung der Bildung*. www.oecd.org/edu/school/36234127.pdf Im Cache Schooling for Tomorrow. Personalising Education. Summary in German.

Bionote

Univ.-Prof. Dr. Irena Zavrl, PhD, e-mail: irena.zavrl@fh-burgenland.at, Fachhochschule Burgenland, Eisenstadt, Austria

Die Expertise der Autorin liegt in der Lehre und Forschung in der Sprachwissenschaft, Sprachsystem, Sprachverwendung, Fachdidaktik und Methodik, Interkulturalität, Blended Learning und Fernstudium.